

Armut: In Corona-Zeiten wird die Not noch größer

GESELLSCHAFT Job weg, Kurzarbeit: Viele Menschen kommen allein nicht zurecht

VON MARION JANSEN

RHAUDERFEHN - Im Corona-Jahr 2020 ist die Not im Oberledingerland gewachsen: durch den Verlust des Jobs oder Kurzarbeit. „Menschen, denen es vorher schon schlecht ging, haben es noch schwerer. Und insgesamt ist die Zahl der Menschen, die ganz wenig zum Leben haben, gestiegen“, sagt Helmut Hartema, Geschäftsführer des Diakonischen Werks im evangelischen Kirchenkreis Rhauderfehn.

Und: „Wir rechnen damit, dass das noch lange nicht ausgestanden ist. Alle Fachleute, mit denen das Diakonische Werk in Niedersachsen in Kontakt steht, rechnen mit einem weiteren Anstieg.“

Immer mehr neue Kunden bei der Tafel

In der Schuldner- und Sozialberatung meldeten sich zunehmend Menschen, die wegen der Krise allein kaum noch klarkämen. „Wir hören oft, dass Leute oder deren Ehepartner den Job verloren haben. Oder dass die Kurzarbeit einfach schon zu lange dauert und deshalb nichts mehr im Portemonnaie ist“, so Hartema.

Das spürt auch die Tafel in Rhauderfehn. Dort meldeten sich in den letzten Monaten immer mehr neue Kunden. Die können nur deshalb bis auf weiteres versorgt werden, weil einige Stammkunden weggeblieben sind: Vor allem Al-



Nichts mehr im Portemonnaie: Die Corona-Krise macht auch vielen Menschen im Oberledingerland zu schaffen, die Armut wächst.

BILD: CHRONOMARCHE/PIXA

tere, möglicherweise aus Infektionsschutzgründen, meint Tafelchef Egon Plaisier. In den regulären Bestand aufnehmen könne man die neuen Kunden derzeit nicht: „Die Vorräte werden knapp. Wir müssen schauen, in wie weit wir, wenn die älteren Kunden wieder kommen, für sie Lebensmittel haben.“

Gutscheine für Lebensmittel

Der Hilfs-Verein der Diakonie „Rückenwind“ habe im vergangenen Jahr bedürftige Familien mit rund 16.000 Euro unterstützt. Geholfen wurde, wenn Menschen ihre Miete oder Energiekosten nicht zahlen konnten oder sonst wie

akut Not am Mann war. Und: „Es fragten mehr Menschen bei uns direkt nach Lebensmittelgutscheinen: Leute, die nicht genug haben, um sich und ihre Familie zu versorgen“, so Hartema. Insgesamt habe er im vergangenen Jahr Gutscheine im Wert von 4000 Euro an mehr als 200 Bedürftige herausgegeben – die höchste Fördersumme der vergangenen Jahre.

Neben der Geldnot litten aber auch manche Menschen unter der psychischen Belastung der Pandemie: „Menschen, die mit dem Jobverlust nicht fertig werden, wo es Streit in der Familie gibt, die darunter leiden, sich von einem Verstorbenen nicht richtig verabschieden zu



Helmut Hartema, Schuldnerberater und Geschäftsführer des Diakonischen Werks im evangelischen Kirchenkreis Rhauderfehn, bietet Beratung, wenn Menschen in Not geraten sind. Deren Zahl hat zugenommen, sagt er. BILD: JANSEN

können...“, sagt Hartema. In solchen Fällen vermitteln die Sozialberater den Kontakt zu Fachstellen. Wichtig ist ihm: „Man sollte sich rechtzeitig bei uns

melden, nicht erst, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist.“ Die Berater sind in Corona-Zeiten telefonisch zu erreichen (04952/952015). Seite 2